



1060 Wien, Sandwirtgasse 5, Tel: 5966514
1010 Wien, Blutgasse 1, Tel/Fax: 5123010
Mail: integrationshilfe@edw.or.at
Homepage: www.integrationshilfe.at



Jahresbericht 2008

37 Jahre WOHN- und GEMEINSCHAFTEN

33 Jahre BERATUNGSSTELLE der Erzdiözese Wien für
Haftentlassene und Angehörige von Gefangenen

Telefon/Fax: (01) 512 30 10
Mail: haftentlassene@edw.or.at

1010 Wien, Blutgasse 1
Zugang durch Stephansplatz 5a und Domgasse – Anfahrt mit U-Bahnlinien U1, U3

Sprechstunden: Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr



Wöchentliche Teamsitzung im Wohnheim Mariahilf

Aus dem Inhalt

VORWORT	<i>Seite 1</i>
Hinweis auf das große Jubiläum 25 Jahre Sandwirtgasse mit Verabschiedung von Karl Buchwald, dem Gründer und langjährigen Leiter des Wohnheimes	
SUSANNE HERMANN UND DIETMAR KOSCHIER	<i>Seite 2</i>
Susanne Hermann, seit September 2008 Praktikantin, und Dietmar Koschier, seit Dezember 2007 ehrenamtlicher Mitarbeiter, berichten über ihre Tätigkeit in der Beratungsstelle und im Wohnheim	
DSA MAG. WOLFGANG PÜLS	<i>Seite 5</i>
Statistik 2008: Beratungsgespräche und Bewohnerzahlen	
DSA JOSEF SCHAFFLER	<i>Seite 6</i>
neuer Mitarbeiter und Nachfolger von Karl Buchwald stellt sich vor	
WIRTSCHAFTSPRÜFER DR. EDGAR FEUERSTEIN	<i>Seite 8/9</i>
Rechenschaftsbericht 2008: die finanzielle Gebarung des Vereins; Absetzbarkeit der Spenden: Hinweis wie Spenden an unseren Verein abgesetzt werden können	
EHRENAMTLICHE MITARBEITER/INNEN UND LANGZEITPRAKTIKANTEN/INNEN GESUCHT	<i>Seite 10</i>
Der Verein freut sich über jede Mithilfe	

verantwortlich für den Inhalt des Jahresbericht 2008: Wolfgang Püls und Josef Schaffler
unter Mitarbeit von: Susanne Hermann, Dietmar Koschier und Alexander Varga

Vorwort

Seit der Anstellung von Diplomsozialarbeiter Karl Buchwald im Jahre 1974 für die Haftentlassenenhilfe in der Erzdiözese Wien hat sich in den zurückliegenden dreieinhalb Jahrzehnten viel getan.

Im Herbst 2009 werden wir ein schönes Jubiläum begehen:

25 Jahre Wohnheim Sandwirtgasse, in das wir im Jahr 1984 eingezogen sind. Während dieses Festakts ist es uns ein große Ehre unseren geschätzten 25 Jahre langen Leiter des Vereins, des Wohnheims und der Beratungsstelle, Karl Buchwald, in den verdienten Ruhestand zu verabschieden.

Josef Schaffler hat im April 2006 seinen Dienst als Diplomierter Sozialarbeiter in der Beratungsstelle bzw. im Wohnheim angetreten. Seitdem ist es sein Anliegen, den vielfältigen Anforderungen solch einer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden.

Aber Herr Schaffler ist nicht der einzige „Neuzugang“: Neben unseren bisherigen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Wohnheim - Schwester Goretti Förtsch, Frau Elisabeth Zehethofer, Frau Margarethe Klivan und Herr Donald Krasel - freuen wir uns sehr über die Unterstützung durch Herrn Mag. Alfred Schreiber-Winzig, der uns seit einem Jahr tatkräftig zur Seite steht und kleinere und größere notwendige Reparaturen im gesamten Haus durchführt. Als große Hilfe erweist sich Frau Susanne Hermann, die im Rahmen ihres Praktikums für das Psychotherapeutische Propädeutikum zu uns gestoßen ist und sich seither sehr für die psychosozialen Belange, aber auch für die Freizeitaktivitäten unserer Bewohner engagiert. Herr Dietmar Koschier, der uns in vielfältiger Weise tatkräftig unter die Arme greift, ist aus unserem Team nicht mehr wegzudenken.

Unser Verein verfügt über 40 Wohnplätze, die pro Tag und pro Person Euro 11,-- kosten.

Wir danken allen Einzelpersonen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit.

Für den Verein für Integrationshilfe:

Prälat Rudolf Trpin
Obmann bis 2008

DSA Karl Buchwald
Obmann - Stv. bis 2008

DSA Mag. Wolfgang Püls
Kassier (seit 1998)

Domprobst Mag. Dr. Ernst PUCHER
Obmann ab 2009

DSA Josef Schaffler
Obmann - Stv. ab 2009

Sp.konto: „Verein für Integrationshilfe“ Nr. 196.378 beim Bh Schlehammr & Schattera)

DVR: 029874 (101)

„Solange eine Gesellschaft gestrauchelte Menschen wie leblose Objekte behandelt, ist sie entweder barbarisch oder krank“*



Susanne Hermann



Dietmar Koschier

Mein Name ist Susanne Hermann, ich lebe in Wien und bin als Praktikantin zum Verein für Integrationshilfe gekommen. Mein Quellenberuf ist der der dipl. Gesundheits- und Krankenschwester, in dem ich auch nach wie vor tätig bin.

Ich absolviere das psychotherapeutische Propädeutikum und muss in diesem Rahmen ein Praktikum in einer geeigneten Institution ablegen.

Der Grund für die Auswahl des Praktikums hier liegt vor allem darin, dass ich mir vorstellen kann, nach meiner Ausbildung mit Randkulturen wie Strafgefangenen zu arbeiten und ich dieses Praktikum dafür sehr nutzen kann, um meinen Berufswunsch im Vorfeld näher betrachten zu können.

Mein Einsatz begann im September 2008 im Büro in der Blutgasse, wo ich in erster Linie mit jenen Klienten in Kontakt kam, die gerade aus der Haft entlassen wurden und sowohl Arbeit als auch Unterkunft suchten. Für das Büro in der Blutgasse als auch für das angeschlossene Wohnheim in Wien-Mariahilf sind zwei DSA zuständig: Herr Mag. Püls Wolfgang sowie Herr Schaffler Josef. Herr Mag. Püls hat neben seiner Ausbildung zum DSA auch Psychologie studiert sowie die Ausbildung zum Psychotherapeuten und Mediator absolviert. Herr Schaffler besitzt eine Zusatzausbildung zum Suchtberater. Die beiden Sozialarbeiter sind sowohl für die Auswahl als auch die Betreuung der Klienten und die Betreuung der PraktikantInnen und Zivildienstler zuständig. Außerdem sind für administrative Tätigkeiten, wie u. a. auch die finanzielle Obsorge des Vereins, verantwortlich. Neben dem Wohnheim sind außerdem noch Startwohnungen in drei Wiener Bezirken vorhanden, welche ebenso über die beiden Sozialarbeiter betreut und besucht werden. Die erste Kontaktaufnahme mit dem Klienten gestaltet sich durch ein persönliches Gespräch mit einem der beiden Sozialarbeiter, welche eine umfassende Anamnese erstellen. In dieser Anamnese wird u. a. nicht nur das jeweilige Delikt festgehalten, welches zur Haftstrafe geführt hat, sondern auch, ob ein Substanzkonsum noch ein aktuelles Problem darstellt bzw. welche Maßnahmen hierfür vom Klienten gesetzt wurden (z.B. Drogensatztherapie). Dies ist ein wichtiger Parameter, um eine Ausgewogenheit der Klienten im angeschlossenen Wohnheim für Haftentlassene zu

* Auf einem Poster in der Beratungsstelle Blutgasse

gewährleisten. Außerdem wird auch auf Überschuldung sowie bestehende Alimentationsverpflichtungen geachtet.

Das Wohnheim in Wien-Mariahilf verfügt über drei Dreibettzimmer sowie 16 Einbettzimmer, wofür auch monatlich Miete von 170 bzw. 190 Euro zu bezahlen ist.

Die Klienten werden auch über die pünktlich zu erfolgende Mietzahlung als auch über die Hausordnung informiert, bevor sie aufgenommen werden.

Die Aufenthaltsdauer im Wohnheim ist mit einem Jahr begrenzt, wobei die meisten Bewohner ohnehin nach ca. 7-10 Monaten eine anderweitige Wohnungsmöglichkeit erhalten.

Ebenso haben die Klienten die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung nachzugehen, welche über die beiden Caritaslager in Wien zur Verfügung gestellt wird. Jeden Dienstag wird das Wohnhaus sorgfältig gereinigt, wobei auch hier die Bewohner die Möglichkeit haben, sich etwas Geld dazu zu verdienen.

Mein Tätigkeitsrahmen als Praktikantin ist es, sowohl in der Frühphase - also beim Erstgespräch – als auch im späteren Verlauf, wenn der Klient bereits im Wohnheim eingezogen ist, diesen zu begleiten bzw. ihn im Rahmen meiner Ausbildung auch Gespräche anzubieten. Die Kontaktaufnahme gestaltet sich hierbei sehr unterschiedlich.

Nachdem wir einige ehrenamtliche MitarbeiterInnen haben, bieten wir gemeinsam unterschiedliche Freizeitaktivitäten an, um auch so einen engeren Kontakt herstellen zu können. Wir organisieren beispielsweise ein Nikolausfest oder einen Spielabend sowie einen gemeinsamen Kinobesuch. Zumeist sind diese Aktivitäten gut besucht, und man kommt dabei recht schnell mit den Klienten ins Gespräch. Die Gespräche beinhalten zumeist die Biographie aber auch die Umstände, die zu der jeweiligen Haftstrafe geführt haben bzw. das Leben in der Haftanstalt. Ein großes Problemfeld für die Klientel ist das Leben nach der Haft punkto Arbeit und Wohnung.

Zusätzlich gibt es jeden Samstag die Möglichkeit eines kostenfreien Mittagessens, wozu alle Bewohner des Wohnheimes eingeladen werden teilzunehmen.

Das Hauptaugenmerk für die Sozialarbeiter liegt bei jedem Bewohner darauf, zu einer selbstständigen und verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens zu befähigen und zu ermutigen. Die Einzelfallhilfe ist hier eine der grundlegenden Interventionsformen zur Lösung materieller, gesundheitlicher oder sozialer Probleme. Im Verein für Integrationshilfe erfolgt dies hauptsächlich durch Vermittlung materieller Hilfen bzw. Weitervermittlung an die dafür zuständigen Stellen oder Ämter (z.B. Arbeitsprojekte, AMS, Sozialamt, Neustart-Bewährungshilfe etc.)

Nach meiner nunmehr sechsmonatigen Praktikumszeit - sowohl im Büro in der Blutgasse in 1010 Wien als auch im Übergangwohnheim in 1060 Wien - konnte ich einen guten Einblick in das Handlungsfeld der beiden hauptverantwortlichen Sozialarbeiter bekommen und auch einen sehr intensiven und tiefgehenden Einblick in das Leben vieler Haftentlassenen mit all ihren Bedürfnissen und Problemen. Ergänzen konnte ich diese Erfahrungen durch einige Besuche in verschiedenen Justizanstalten innerhalb Wiens und Niederösterreichs, wo ich auch viele interessante Erfahrungen und Beobachtungen machen konnte.

Bedanken möchte ich mich auf diesem Wege bei den beiden DSA Hr. Püls und Hr. Schaffler, die mir den dazu notwendigen Handlungsraum gegeben haben, als auch meine vielen Fragen und Gedanken zu diesen Themen allzeit bemüht beantwortet haben.

Mein Name ist Dietmar Koschier, ich bin gegenwärtig Student der Theologie und Vergleichenden Literaturwissenschaft. Als ich mich vor zirka zwei Jahren am Caritas-Infoabend unverbindlich über Möglichkeiten des Mitwirkens informieren wollte, einfach um etwas Anderes kennenzulernen, hat mich dort Josef Schaffler auf das Wohnheim Sandwirtgasse und die Beratungsstelle für Haftentlassene aufmerksam gemacht. Dieses Projekt weckte mein Interesse, weil ich immer schon Sympathien für Außenseiter hatte und ich mir dachte, diese Menschen haben sicher genug zu leiden unter der sogenannten „zweiten Verurteilung“ durch die Gesellschaft, sodass es nicht schaden kann, wenn mal jemand von außerhalb ein wenig Solidarität mit ihnen zeigt.

Mittlerweile geht diese Solidarität so weit, dass wir uns bemühen, einmal im Monat gemeinsame Freizeitaktivitäten für unsere Bewohner anzubieten (Kino, Kabarett, Spiele, Kegeln, etc.), obwohl ich mir anfangs schon gedacht habe - so wie mancher neue Zivildienstler es zum Ausdruck bringt -, dass ich mich jetzt jeden zweiten Tag zwischen eine Messerstecherei werfen muss.

Ganz so wild geht es dann doch nicht zu, sogar erstaunlich ruhig. Obwohl die Alkohol-, Drogen-, und Sozialproblematik bei manchen Bewohnern immer wieder hervorbricht und schlimmstenfalls zum Einsatz der Polizei führen kann. Außerdem, das darf man nicht aus den Augen verlieren, kommen viele Klienten aus zerrütteten familiären Verhältnissen und sind traumatisiert und entmutigt durch jahrelange Haftdauer. Da ist es kein Wunder, dass eine gewisse Trägheit und ein „Scheiß drauf“-Lebensgefühl sich vieler unserer Bewohner bemächtigt hat. Das kann es schwierig machen, bei unseren Bewohnern Interesse für Dinge außerhalb der unmittelbaren Notwendigkeit zu wecken. Aber wer tausendfachen Dank und Huldigung erwartet, ist hier wahrscheinlich sowieso falsch. Solch eine anspruchsvolle Tätigkeit muss man einfach um ihrer selbst willen mögen.

Gelegenheit macht bekanntlich Diebe – wir haben alle einen potentiellen Gauner in uns! Die meisten sind nur zu feig oder zu gut erzogen, um diesen von der Leine zu lassen. Aus den Schilderungen und Erlebnisberichten von Sozialarbeitern und vor allem der ehemaligen Häftlinge habe ich jedoch erkannt, dass es zwischen denen „drinnen“ und denen „draußen“ oft nur einen kleinen Unterschied gibt.

Respekt habe ich vor denen, die offen zu ihren Verfehlungen stehen und sich und anderen nichts vormachen. Problematisch sind da eher die Blender, die- fast pathologisch - anderen was vormachen und von Diskos in Spanien oder reichen Verwandten in Amerika faseln. Das sind dann meistens die, die nicht mal zu Weihnachten jemanden haben, zu dem sie gehen können. Für die ist das Weihnachtsfest, das unsere alteingesessenen Damen Schwester Goretti Förtsch, Frau Elisabeth Zehethofer und Frau Margarethe Klivan veranstalten, wirklich ein Geschenk.

Man erinnert sich wieder, dass Glück und Leid oft nah beieinander liegen, wie etwa bei jenem Bewohner, der davon träumt, mit 40 sein Leben wieder in den Griff bekommen zu haben, einer geregelten Arbeit nachzugehen und es sich abends auf einer eigenen Couch gemütlich machen zu können.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die ehrenamtliche Mitarbeit im Wohnheim Sandwirtgasse bzw. in der Beratungsstelle Blutgasse bislang sehr interessant ist und einem Einblicke in Milieus beschert, die man so in der Form wohl nicht bekommen könnte, solange man nicht selber daraus hervorgeht..., wofür man den eigenen Eltern mitunter einen kleinen Dank abstatten möchte.

STATISTIK 2008

Erfasste Vorsprachen

	Beratungsstelle Blutgasse	Wohnheime und Startwohnungen	Gesamt
2002	1.014	495	1.509
2003	891	578	1.469
2004	830	643	1.473
2005	824	793	1.617
2006	821	622	1.443
2007	761	620	1.381
2008	834	621	1.455

Bewohnerzahlen 2008

Bewohnerzahlen	Mariahilf	Favoriten	Ottakring	Hernals	Gesamt
per 31.12.07	24	06	02	02	34
Neuaufnahmen 05	52	06	01	02	61
Neuaufnahmen 06	48	05	02	00	55
Neuaufnahmen 07	41	02	03	02	48
Neuaufnahmen 08	46	05	01	01	53
Gesamtbewohner 05	72	12	03	04	91
Gesamtbewohner 06	68	11	04	04	87
Gesamtbewohner 07	62	08	05	06	81
Gesamtbewohner 08	70	11	03	03	87
am 01.01.09	25	06	02	02	35

Josef Schaffler, der in der Arbeit mit Strafgefangenen zuvor in den Justizanstalten Simmering und Mittersteig Erfahrungen als Sozialarbeiter gesammelt hat, unterstützt seit April 2007 das „alt eingessene“ und gut eingespielte Team der beiden Sozialarbeiter Karl Buchwald und Wolfgang Püls in der Beratungsstelle für Haftentlassene in der Blutgasse.



Was hat Sie dazu bewogen, in der Betreuung von Gefangenen und Haftentlassenen im Bereich der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien zu arbeiten?

Es war keine Berufung im klassischen Sinn. Ich habe mir diesen Tätigkeitsbereich nicht ausgewählt und war mir darüber nicht sicher, in welchem sozialarbeiterischen Bereich ich letztlich arbeiten wollte, da die Arbeit mit Gefangenen nur eine von vielen Möglichkeiten war. Eher zufällig bin ich vor etwa zehn Jahren über ein Inserat in der Zeitung auf eine freie Stelle als Sozialarbeiter in der Justizanstalt Simmering aufmerksam geworden, wo dann 2001 meine Arbeit in diesem Bereich ihren Anfang nahm. Und so bin ich bis heute in diesem Bereich hängen geblieben.

Als ich während meiner Ausbildungszeit zum Sozialarbeiter schon ein Praktikum beim Verein absolvierte, hätte ich mir nicht vorstellen können, in diesem Bereich einmal zu arbeiten. So kam es auch wie aus heiterem Himmel, dass ich vor zwei Jahren auf die freie Stelle aufmerksam gemacht wurde. Die Entscheidung war rasch gefallen; die Einrichtung war mir sehr sympathisch. Immerhin haben Karl Buchwald und Wolfgang Püls ein gutes Fundament gelegt, auf welches man gut aufbauen kann.

Was sind Ihre Aufgaben im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit?

Meine Arbeit ist vielfältig und umfasst kleinere administrative und organisatorische Aufgaben ebenso wie Sozialarbeit mit den Betroffenen (Arbeitsvermittlung, Schuldenregulierung, Kontaktaufnahme zu Behörden) und deren Angehörigen. Zu den organisatorischen Tätigkeiten zählen Vernetzung und Kommunikation, so wie auch die Einschulung und Anleitung für die Zivildienstler und die Betreuung und Begleitung des Teams der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.

Einmal monatlich besuche ich auch Menschen im Gefängnis, die sich schon im Vorfeld der Entlassung aus der Haft, um einen Wohnplatz bei uns anmelden. Sehr gute Zusammenarbeit gibt es auch mit dem Verein NEUSTART, zu dem es dank Karl Buchwald schon lange eine ausgezeichnete Verbindung gibt. Gut funktionieren auch die Kontakte zu den Fachdiensten in fast allen österreichischen Gefängnissen. Ein großes Anliegen sind mir unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, deren Mithilfe im Wohnheim unentbehrlich ist.

Auf welche Art versuchen Sie das Vertrauen Ihrer Klienten zu gewinnen?

Die Menschen kommen, weil sie uns vertrauen. Das Vertrauen ist intakt, wenn es uns gelingt, die notwendigen Hilfestellungen gewährleisten zu können. Vertrauen beruht auch auf Gegenseitigkeit. Die Haftentlassenen erwarten sich von mir Hilfe und Unterstützung auf dem Weg ihrer wiedererlangten Freiheit. Ich erwarte mir Compliance, Verlässlichkeit und kooperative Zusammenarbeit, dass dieser Weg auch gelingen kann. Vertrauen spielt so gesehen eine große Rolle.

Was waren besonders berührende Momente im Laufe der beiden Jahre, die Sie nun schon für den Verein tätig sind?

Berührende Momente im Laufe meiner Tätigkeit gibt es immer wieder. Besonders schöne Momente sind jene, wenn jemand während der Zeit, die er bei uns wohnt, es schafft aus dem Kreislauf auszusteigen, z. B. jemand bricht den Drogenkonsum ab, oder jemand beginnt seine Schulden zu regulieren; - wenn es offensichtlich wird, dass es jemand mit dem Neuanfang ernst meint und die richtigen Signale setzt.

Hat es auch weniger angenehme Erlebnisse im Rahmen Ihrer Tätigkeit gegeben?

Diese gibt es in der Sozialarbeit leider immer wieder. Unangenehm wird es beispielsweise dann immer, wenn sich unsere Klienten nicht an Vereinbarungen halten, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, die Miete nicht zahlen; wenn sie versuchen die Grenzen auszuloten. Damit hat man aber umgehen zu können, wenn man in der Sozialarbeit tätig ist. Die schönen und die unangenehmen Erfahrungen halten sich irgendwie die Waage.

Wie reagiert Ihrer Erfahrung nach die Außenwelt im Bezug auf die Menschen, für die Sie sich einsetzen?

Die Reaktionen und Fragen bezüglich der Arbeit mit Haftentlassenen sind sehr unterschiedlich. Oft sind sie genährt durch Vorurteile wie z. B. einmal Häfnbruder - immer Häfnbruder. Es gibt relativ wenig Verständnis in unserer Gesellschaft für Menschen, die Schuld auf sich geladen haben; dass Tätern geholfen werden soll, wird nicht immer verstanden.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen?

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind die Seele des Hauses. Sie kümmern sich nicht nur um die Betreuung der Bewohner und führen Gespräche, sondern sorgen sich auch liebevoll um den gesamten Haushalt (Wäsche waschen, Kochen und Reinigung). Es ist erfreulich, dass auf diese Weise eine von Nächstenliebe geprägte Atmosphäre herrscht.

Wie erreichen Sie Menschen, die sie als Helfer rekrutieren möchten?

Es wird immer schwieriger Menschen zu gewinnen, die bereit sind – oder aufgrund von anderen Verpflichtungen nicht außerstande sind - konsequent einen Dienst im Wohnheim zu übernehmen. Dennoch versuche ich in vielen Gesprächen Menschen auf das Projekt aufmerksam zu machen.

Rechenschaftsbericht (Tätigkeitsbericht) 2008

Das Spendengütesiegel

Der Verein für Integrationshilfe ist berechtigt, das österreichische Spendengütesiegel zu führen. Das Spendengütesiegel wurde durch die Kammer der Wirtschaftstreuhandler verliehen. Der Verein erfüllt die Standards einer spendensammelnden Non-Profit-Organisation (NPO), die von einem Wirtschaftstreuhandler geprüft wurden. Der Verein scheint in der Liste der spendensammelnden Non-Profit-Organisationen (NPOs) auf.

Pflichtangaben im Tätigkeitsbericht:

Im folgenden Finanzbericht werden die Spendeneinnahmen und -verwendungen des Rechnungsjahres 2008 nach den Richtlinien für das Spendengütesiegel dargestellt:

I. Mittelherkunft

	€
a) Spendeneinnahmen	2.476,36
b) Sonstige Einnahmen	0,00
c) Erträge aus Kapitalvermögen	0,00
d) Auflösung von Rücklagen	0,00
	<u>2.476,36</u>

II. Mittelverwendung

	€
a) Leistungen für die statutarisch festgesetzten Zwecke im Inland	41.192,95
b) Spendenwerbung und -betreuung	0,00
c) Verwaltungsaufwand	0,00
d) Dotierung von Rücklagen	0,00
	<u>41.192,95</u>

III. Mittelabfluss (I. abzüglich II.)

€
(38.716,59)

Der Mittelabfluss wurde durch Subventionen abgedeckt.

Auf Anfrage eines Spenders wird der Tätigkeitsbericht durch unsere Organisation zur Verfügung gestellt.

Der Tätigkeitsbericht wird unter www.osgs.at veröffentlicht.

Für die Verwendung der Spenden steht für Auskünfte DSA Mag. Wolfgang Püls zur Verfügung.

Spendenabsetzbarkeit

"Mit dem Steuerreformgesetz 2009 werden mildtätige Vereine begünstigt. Die steuerliche Begünstigung besteht darin, dass der Spender die Spenden bei seiner Einkommens-(Lohn)steuer bis zu 10 % seines Vorjahreseinkommens absetzen kann. Voraussetzung für die Spendenabzugsfähigkeit ist unter anderem, dass der mildtätige Verein in das steuerliche Spendenregister (Internet) aufgenommen wird. Der Verein für Integrationshilfe ist vom Vereinszweck her ein mildtätiger Verein. Der Vereinsvorstand bemüht sich derzeit, in das Spendenregister der österreichischen Finanzverwaltung unter Berücksichtigung der formalen Voraussetzungen aufgenommen zu werden."



Gemeinsames Frühstück der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
nach der sorgfältigen Reinigung des Wohnheims

Wir suchen ehrenamtliche MitarbeiterInnen und LangzeitPraktikantInnen

**für unser Wohnheim für haftentlassene Männer
(25 Betten, meist Einzelzimmer)**

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen:

Wir suchen:

Engagierte BetreuerInnen für haftentlassene Männer in unserem Wohnheim, welche daran interessiert sind, dieser Tätigkeit kontinuierlich nachzugehen. PensionistInnen, berufstätige Frauen und Männer im Alter von ca. 40 - 65 Jahren.

Wir bieten:

ein neues Betätigungsfeld, Einblick in die Resozialisierungsproblematik, Einschulung, Teambesprechungen und Supervision; sowie Teilnahme an diversen Veranstaltungen, welche dem Handlungsfeld entsprechen. Außerdem besteht die Möglichkeit, bei den wöchentlichen Treffen der Legion Mariens teilzunehmen.

Aufgabenfeld:

Gespräche mit den Heimbewohnern, haushaltliche Aufgaben (z.B. Reinigung, gemeinsames Kochen, Erledigung von kleineren Reparaturen), 1-2 mal pro Woche, ev. auch am Wochenende.

WOHNHAUS MARIAHILF
Sandwirtgasse 5, A-1060 WIEN
integrationshilfe@edw.or.at
www.integrationshilfe.at

PraktikantInnen:

Wir suchen:

Selbstständige, engagierte PraktikantInnen, die eine Ausbildung im psychosozialen Bereich absolvieren.

Wir bieten:

ein Arbeitsfeld an, das einen umfassenden Einblick in den Berufsalltag der Straffälligenhilfe gewährt. Die mehrwöchige Dauer des Praktikums bietet sich besonders an, um Beziehungen zu den Bewohnern im Heim aufzubauen, Teilaufgaben der Mitarbeiter zu übernehmen sowie bei der Resozialisierung von Haftentlassenen mitzuhelfen. Ebenso besteht die Möglichkeit, an Teambesprechungen und Supervision teilzuhaben.

Aufgabenfeld:

Hilfs- und Vertretungstätigkeiten in der Beratungsstelle, organisatorische und administrative Tätigkeiten, Gespräche und Freizeitgestaltung mit den Heimbewohnern.

BERATUNGSSTELLE
Blutgasse 1, A-1010 WIEN
Tel./Fax: 01-512 30 10
haftentlassene@edw.or.at

Sprechstunden: MO - FR: 10-12 Uhr

Wir freuen uns über Ihr Mail oder Ihren Anruf und stehen für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung. (Besichtigung des Wohnheims nach Vereinbarung)

Wolfgang Püls / Josef Schaffler